

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Band: - (1996)

Heft: 3: Kleine Aargauer Gemeinde gegen Stromriese Atel

Artikel: Für Hochspannung ist in jedem Fall gesorgt!

Autor: Glauser, Heini

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Hochspannung ist in jedem Fall gesorgt!

Die bisherigen Gewinne und Wachstumszahlen der Atel sind imposant. Mit einem gigantischen Ausbau des Hochspannungsnetzes wollen die Stromhändler auch in Zukunft weiterwuchern und mit ihrer Gefrässigkeit die Landschaft zerstören, die Gesundheit der AnwohnerInnen beeinträchtigen und dezentrale Arbeitsplätze und Gewinne verhindern.

*Von Heini Glauser**

Das folgende Zitat aus dem Halbjahresbericht der Atel (Aare-Tessin AG für Elektrizität) spricht Klartext: "Der Energieabsatz der Atel-Gruppe erhöhte sich im ersten Halbjahr 1996 dank einer beträchtlichen Ausweitung des nationalen und internationalen Verbundgeschäftes um 9% auf die neue Bestmarke von 11,5 Mrd. kWh." Seit 20 Jahren wächst der schweizerische Stromhandel mit dem Ausland jedes Jahr um durchschnittlich 8%. Die Schweiz wurde in dieser Zeit zur Stromdrehscheibe Europas. Nur Frankreich exportiert mehr Strom als die Schweiz.

Gewinne trotz Verlusten!

Der Stromhandel brachte 1995 einen Gewinn von 582 Millionen Franken. Das ist erstaunlich! Denn die horrenden Stromüberschüsse fahren zunächst einmal grosse Verluste ein. Das AKW Mühleberg beispielsweise produziert 3-4 Rp./kWh teurer als der durchschnittliche Exportpreis von 5,5 Rp./kWh. Das Minus überwälzen die Bernischen Kraftwerke dank ihres Monopols elegant auf die StromkundInnen. Die Gewinne hingegen, welche mit dem begehrten Spitzenstrom aus den Alpen-Speicherseen erzielt werden, fliessen ungeniert in die Kassen der Stromhändler. Das Credo für mehr Marktwirtschaft treibt immer exotischere Blüten.

Das Leitungsnetz wuchert

Die Gewinne der Stromhändler bauen auf das Spinnennetz von Hochspannungsleitungen. Die Atel allein besitzt vier Nord-Süd-Achsen: Bascourt-Chippis-Simplon, Laufenburg-Gösgen-Uri-Nufenen, Laufenburg-

* Heini Glauser ist Vizepräsident der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Bezau-Walensee-Bonaduz-Poschiavo und Basel-Gösgen-Uri-Tessin.

Nur die letztere wird schon auf 400'000 Volt betrieben, die anderen erst auf 220'000 Volt. Wie die Karte auf Seite 12/13 zeigt, werden bald alle Leitungen den Betrieb mit 400'000 Volt aufnehmen. Mehr als die Hälfte der eingezeichneten 400'000-Volt-Leitungen sind erst in der Planungs- und Projektierungsphase. Die Stromhändler sind voll auf Expansionskurs. Ihre immensen Ausbaugelüste begründen die Stromhändler gerne mit der inländischen Stromversorgung. In Tat und Wahrheit dient der grösste Teil der Leitungsausbauten aber dem internationalen Stromhandel.

Mit dem Netz wachsen die Sachzwänge

Das Problem ist beim Strassenbau bekannt: die Engpässe am Walensee, am Gotthard und am Baregg sind nationale Ärgernisse. Je mehr ein (Strassen-) Netz ausgebaut wird, desto mehr Engpässe entstehen andernorts, welche ihrerseits neue Ausbauten erfordern. Auch beim Hochspannungsnetz ist dieser Wucher-Prozess voll im Gang.

Die Stromhändler verschandeln nicht nur das Flachland; sie wollen auch hochalpine Moorlandschaften unter

Schlamm und Wasser setzen. Das 4 Milliarden-Projekt Grimsel-West ist dafür zurzeit das prominenteste Beispiel. Das Pumpspeicher-Volumen des Grimselstausees würde dadurch um 1 Mrd. kWh Strom erhöht.

Stromhandel gegen Arbeitsplätze

Das Denken der Stromhändler wird dominiert von Grossprojekten. Die effizientere Energienutzung und die dezentrale Stromproduktion nach Bedarf werden dadurch behindert und verdrängt. Verhindert werden damit dezentrale Arbeitsplätze in Klein- und Mittelbetrieben und die Verteilung der Gewinne auf die Regionen.

Die Gewinner des Strommonopols sind bekannt. Zu ihnen gehört die Atel. Sie kennt keine Skrupel bei der Hochglanz-Präsentation ihrer Wachstumskurven. Die Freude über die Gewinne ist ebenso gross wie die Ignoranz gegenüber dem Abbau von Arbeitsplätzen. Seit Anfang 1995 hat die Atel 102 Arbeitsplätze gestrichen. Neben den ArbeiterInnen gibt es aber noch weitere VerliererInnen. Die AnwohnerInnen von Hochspannungsleitungen müssen mit Drähten vor dem Kopf und mit dem Risiko von gesundheitlichen Beeinträchtigungen leben. Auf der Verliererseite steht auch eine umweltgerechte Energiepolitik. Die Maximierung des Stromtransportes und der Stromproduktion stehen in krassem Widerspruch zu den Sparanstrengungen des Programmes Energie 2000. Die Energiewende wird dadurch weiter verhindert. □

SES-Forderungen an den Bau und den Betrieb von Hochspannungsleitungen

1. Demokratische Mitsprache
2. Informationspflicht der Netzbetreiber
3. Einflüsse von elektromagnetischer Strahlung auf Mensch und Umwelt müssen untersucht werden
4. Ohne Unschädlichkeits-Beweis gilt das Vorsorgeprinzip mit Grenzwert 100 nT
5. Freihalteflächen entlang von Hochspannungsleitungen
6. Leistungsbegrenzungen in Abhängigkeit der bestehenden Leitungsumgebung
7. Transparenz bei Entschädigungen und Konzessionsabgaben
8. Finanzierung der Vorsorge durch Verursacherprinzip